

MENSCHENNAHE PÄDAGOGIK IM SCHATTEN DES TURBOKAPITALISMUS

Ein Besuch im Thỏ Trắng Kindergarten
in Ho Chi Minh Stadt

Wir landen in Ho Chi Minh Stadt, ehemals Saigon genannt und bis 1975 Hauptstadt der Republik Vietnam. An ihren Rändern zerfranst die Stadt und läuft langsam in ländliche Siedlungsstrukturen aus; eine klare Grenze ist nicht auszumachen. Beim Verlassen des Flughafens erwartet uns ein Ansturm von „Taxi, Taxi, Taxi“-Rufen. Wir steigen in eines davon, nachdem wir dem Fahrer klarmachen: Kein Pauschalpreis, sondern Taxometer. Wir fahren durch breite, mehrspurige Straßen und biegen dann in ein Gewirr kleiner Nebenstraßen ein. Schließlich halten wir vor einem großen, verschlossenen Tor. Oben auf der Mauer prangt in großen Buchstaben *Thỏ Trắng*.

Auf unser Klopfen hin öffnet uns eine alte Dame, Suong, die Leiterin, welche uns in ihr Büro führt. Das Büro ist liebevoll eingerichtet, ebenso der Spielplatz im Hof. Es ist gerade Mittagspause und wir blicken durch eine offene Tür auf die ruhenden und schlafenden Kinder. Bei einem erfrischenden Glas Wasser erzählt uns Suong ernst und liebevoll, wie schwierig die Arbeit mit den Kindern ist, da in Vietnam nur auf Leistung und Erfolg geschaut wird. „Aber“ so sagt sie „Kinder brauchen Wärme“. Durch eine Freundin habe sie die Pädagogik Rudolf Steiners kennengelernt:

„Das hat mein Herz angesprochen. Ich habe das Gefühl, das ist das, was Kinder wirklich brauchen“. Dann erzählt sie weiter: „Ich habe nur staatlich ausgebildete Lehrer, das ist hier strikte Vorschrift. Diese Tafel dient als Hilfe zum Verständnis der Werte und Ziele der Waldorfpädagogik. Es ist sehr schwer Lehrer zu bekommen, da wir nur wenig Lohn zahlen können. Der Kindergarten ist zwar sehr klein, aber die Eltern erleben dort eine viel intensivere Zuwendung als in staatlichen Einrichtungen. Deswegen schicken sie ihre Kinder zu Thỏ Trắng. Vietnam ist ein kommunistischer Staat, das Schulsystem ist an technischen und materiellen Werten orientiert. Die geistig-seelische Seite des Menschen wird nicht beachtet. Es ist schwer, die staatlich ausgebildeten Lehrer an die Werte der Waldorfpädagogik heranzuführen. Aber in bescheidenem Ausmaß, in kleinen Schritten, gelingt es immer wieder.“

Wir haben auf der diesjährigen Reise durch Vietnam einen enormen Unterschied im Vergleich zu unserem Besuch vor zwei Jahren wahrgenommen: Es fahren viel mehr große Autos in den Städten (obwohl das bei den vietnamesischen Verkehrsverhältnissen die am wenigsten effektive Fortbewegungsart ist), und die Städte sind schmutziger geworden. Überall ist man bemüht, westlichen Werten nachzueifern. Erlebt haben wir einen von der kommunistischen Regierung vorangetriebenen, aggressiven Kapitalismus, wie er auch in China zu sehen ist.

Das ist das Umfeld, in dem Suong in bewundernswerter Weise und mit großer Bescheidenheit versucht, eine menschengemäße Pädagogik umzusetzen und zu leben.

Es war bestimmt nicht unser letzter Besuch dort.

Gunda Greif und Wilfried Zimmermann

Gunda Greif arbeitet als Kinderkrankenschwester und unterstützt soziale Projekte in Südafrika und Vietnam. Wilfried Zimmermann ist Theaterpädagoge und Webdesigner und arbeitet als Lehrer in der Berufsschule.

JUNGE ELTERN IN ISRAEL WOLLEN MIT EINER SCHULGRÜNDUNG
EINEN BEITRAG ZUM FRIEDEN LEISTENEine Waldorfschule im bergigen Umland
Jerusalems

Wie bei den meisten Waldorfschulen nimmt auch die Geschichte der Schule in Taoz ihren Anfang mit jungen Eltern, die sich für ihre Kinder eine Waldorfschule wünschen. Nach fleißigem Vorbereiten begann 2007 im bergigen Umland westlich von Jerusalem eine Kindergarteninitiative mit gerade einmal vier Kindern. Die gute Arbeit überzeugte auch andere Eltern, der Kindergarten gedieh und heute spielen und lernen 85 Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren in fünf Gruppen.

Fünf Jahre nach Eröffnung des Kindergartens war es dann bereits soweit: Das kräftige Wachstum und die erste Generation von „Absolventen“ des Kindergartens ließen es zu, dass die Schule 2012 ihre Tore für eine erste Klasse öffnete. Mit Beginn dieses Jahres besuchen nun etwa 50 Schüler in drei Klassen den Unterricht.

Für die Zukunft erwartet die Schule, dass nach etwas ruhigeren Anfangsjahren die Nachfrage deutlich steigen wird. Auch der Kindergarten und andere Waldorfeinrichtungen in Israel haben diese Erfahrung gemacht. Zusätzlich wird sich die Bevölkerung in der Gegend um Taoz innerhalb der nächsten Jahre voraussichtlich verdoppeln, denn in den umliegenden Dörfern wird eine große Anzahl von Häusern gebaut.

Genügend für die Anfänge noch kleine, provisorische Räumlichkeiten auf einem Privatgrundstück, wurde nun als nächster Schritt ein Grundstück am nördlichen Rande des Dorfes nahe des Eshta'ol

Waldes gepachtet. Dieses wird der Schule bis zur achten Klasse genügend Platz bieten.

Für Beginn, Aufbau und die ersten Lehrgelöhnter der Schule mussten die Eltern viele, viele Spenden sammeln. Bis zur vollständigen Anerkennung, mit der auch eine staatliche Finanzierung einhergeht, benötigt die Schule weiterhin Spenden, muss aber aktuell keine Schulden machen.

Die Yechiel Waldorfschule möchte den Kindern von Familien, welche ein Interesse an der Waldorfpädagogik haben, unabhängig von ihrer finanziellen Lage den Besuch des Kindergartens oder der Schule ermöglichen. So werden ein Zehntel aller Einnahmen zum Aufstocken niedrigerer Schulgeldbeiträge und für Stipendien verwendet. Die Schule hofft damit ein Stückchen weit Bildungsgerechtigkeit zu schaffen und Kindern mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen ein gemeinsames Lernen zu ermöglichen.

Den Gründungseltern ist es ein großes Anliegen, das Bewusstsein und den Zustand der Gesellschaft durch Bildung zu verändern. – Gerade in der sehr unruhigen Situation in Israel, einem Land, in dem kriegerische Auseinandersetzungen an der Tagesordnung sind. Die Vision der Yechiel Schulgemeinschaft ist es, durch die Waldorfpädagogik einen Beitrag zu einer friedlicheren Gesellschaft zu leisten, indem den Kindern Werte wie innere Freiheit, Frieden und Menschlichkeit vermittelt werden.

Jaspar Röh

Links: Tafelbild mit Begriffen zur Kindheit von der Geburt bis zum 7. Lebensjahr. Die Übersetzung lautet: Die Welt ist schön / Die Kindergärtnerin ist das Vorbild für die Kinder zum Nachmachen / Märchen, Bienenwachsformen (Modellieren), Zeichnen, Malen, Gedichte, Gesänge, Bewegungen / Der tägliche, regelmäßige Rhythmus / Freies Spielen (drinnen oder draußen) / Wiederholung / Mit reinen Lebensmitteln ernähren / Soziale Fähigkeiten aufbauen / Die Entwicklung der Sinne / Anthroposophie Philosophie von R. Steiner / Die Kinder respektieren

HUMANISTIC EDUCATION IN THE SHADOW OF TURBO-CAPITALISM

Our visit to Thỏ Trắng Kindergarten in Ho Chi Minh City



We land in Ho Chi Minh City, formerly called Saigon, and until 1975 the capital of the Republic of Vietnam. At the edges the city seems to be quite frayed slowly passing into rural settlement patterns; a clear boundary between city and countryside cannot be determined. When stepping out of the airport we are welcomed by loud “Taxi, Taxi, Taxi” calls. We get into one of them, after clearly telling the driver: no fixed price, but taximeter. We drive through wide, multi-lane roads and then turn into a maze of small side streets. Finally, we stop in front of a large, locked gate. At the top of the wall the large lettering *Thỏ Trắng* tells us we have arrived.

We knock and an old lady, Suong, the headmaster, opens the gate and leads us to her office. The office is affectionately decorated, as is the playground in the courtyard. It is lunch break and we look through an open door to see the resting and sleeping children. With a refreshing glass of water Suong tells us in a serious but loving manner, how difficult it is to work with the children, as the only things that count in

Vietnam are achievements and success. “But,” she says, “children need warmth”. Through a friend, she got to know the pedagogy of Rudolf Steiner: “It touched my heart. I immediately had a feeling that this is what children really need.” Then she goes on to explain: “I only employ state-trained teachers, this is a strict regulation. This panel (see photo) serves as an aid to understanding the values and objectives of Waldorf education. It is very hard to find teachers, since we can only pay low wages. The kindergarten is very small, but parents experience that their children receive more individual care than in state institutions. This is why they send their children to *Thỏ Trắng*. Vietnam is a communist state, the school system is geared towards technical and material values. The intellectual and spiritual side of human life is ignored. It is difficult to introduce state teachers to the values of Waldorf education. But to a modest extent, taking small steps, it is again and again possible.”

During this year’s journey through Vietnam we have observed a huge difference compared to our visit two years ago: there are more large and expensive cars driving through the cities (although this is the least effective form of transport in Vietnamese traffic conditions) and the cities have become dirty. Everywhere one is trying to emulate Western values. We have seen an aggressive capitalism comparable to China, which is being promoted by the communist government.

This is the environment in which Suong admirably and with great modesty attempts to implement and live a humanistic-modern pedagogy. It was certainly not our last visit to the kindergarten.

Gunda Greif und Wilfried Zimmermann

Gunda Griffin works as a pediatric nurse and supports social projects in South Africa and Vietnam. Wilfried Zimmermann is theater educator and web designer and works as a teacher at a vocational school.

BY FOUNDING A SCHOOL YOUNG PARENTS IN ISRAEL WANT TO CONTRIBUTE TO A PEACEFUL SOCIETY

Yechiel Waldorf Elementary School in Ta’oz

As with most Waldorf schools, the story of Ta’oz Waldorf School begins with young parents wanting Waldorf education for their children. As a result, a kindergarten initiative with four children commenced in 2007 in the mountainous region west of Jerusalem in the village of Ta’oz. The kindergarten flourished and today about 85 children aged one to six play and learn in five groups.

Five years after the opening of the kindergarten it was time for the next step. The first generation of kindergarten “graduates” and the strong growth of the initiative led to the opening of an elementary school in 2012 with a first class. Today about 50 children attend three classes. The school expects that after some quieter early years, demand will increase significantly - similar to the experience of other Waldorf institutions in Israel. In addition, the population in the area of Ta’oz is expected to double within the next few years, because a large number of houses are currently under construction in the surrounding villages.

The small, temporary facilities on private property have been sufficient for the beginning of the Waldorf school. But now, a leasehold property on the northern edge of the village, near the *Eshta’ol* forest was found for the next step. There is plenty of space to allow the school to grow through eighth grade.

Initially, parents had to raise a large amount of donations to fund the first teacher salaries etc.

But since two years the school community has a balanced budget, which is why it was awarded “good work” status by the controlling authority. Indeed this is quite extraordinary, because a state license has been granted only to the two oldest of the five kindergarten groups, but not yet to the school. Until full recognition is reached - which then also includes state funding - the school still needs donations but does not have to take up any debt.

Yechiel Waldorf School wants to allow all children from families who have an interest in Waldorf education to attend kindergarten or school, regardless of their financial background. One tenth of all community revenues are used to fund lower tuition fees and scholarships. The school thereby hopes to contribute to equal access to education and to provide children with different social backgrounds with the opportunity to learn together.

For the founding parents it is also of great concern to change the consciousness and the state of society through education. This is especially important in the current, but also continuously troubled times in Israel - a country where armed conflict remains a daily reality. The vision of the Yechiel school community is to contribute to a peaceful society through Waldorf education, by teaching children values such as inner freedom, peace and humanity.

Jaspar Röh

Images of the panel hanging above the table. Terms about early childhood education from birth to age 7 are written on it. The translation is: The world is beautiful / The teacher is a role model for the children / Fairy tales, bees wax modelling, drawing, painting, poems, songs, movement / The daily regular rhythm / Free play time (indoors and outdoors) / Repetition Healthy nutrition / Developing social skills / The development of senses / Anthroposophic philosophy of Rudolf Steiner / Respect the children